

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903

91 (1.8.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-627955](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-627955)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
1,25 Mark inklusive Post-Bestellgeb.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten
und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf.,
für anwärts 15 Pf.

Anzeigen-Aannahme, soweit tunsich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren Fr. Blittner in Oldenburg,
Herrn Müller in Bremen, Hansen
und Bogler A. S. G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
F. Gieseler in Hamburg, R. W. Meise
in Berlin, J. Bard und Komp. in
Halle a. S., G. L. Danne und Komp.
in Frankfurt a. Main und von anderen
Insertions-Kompltois.

№ 91.

Elsfleth, Sonnabend, den 1. August.

1903.

Tages-Zeiger.

(1. August.)

○-Aufgang: 4 Uhr 46 Minuten.

○-Untergang: 8 Uhr 19 Minuten.

☉ Hochwasser:

8 Uhr 30 Min. Vm. — 8 Uhr 57 Min. Nm.

Wochenchau.

Die Hochsommer-Zeit geht auch in der Politik mit den nun vorwärtsschreitenden August-Tagen zu Ende, an die Stelle der bisherigen Stille tritt größere Rührigkeit, und zu gleicher Zeit nehmen die militärischen Übungen zu Lande und zu Wasser, die in den großen Kaisermanövern gipfeln, ein erhöhtes Interesse für sich in Anspruch. Des Kaisers Nordlandfahrt neigt sich ihrem Ende entgegen, und der Reichskanzler wird in Nordorney bald seine Koffer für die Heimkehr nach Berlin packen lassen. An die Stelle der Ferien tritt die Arbeit, ihr großes Schwungrad faßt wieder mit verdoppelter Kraft. Natürlich ist die Reisezeit noch nicht ganz vorüber, die bis zur September-Mitte andauernden Gerichtsferien schicken noch manchen durch Prozeßwirren und Aktenhaub hört mitgenommenen Juristen an die See und in die Berge, aber sicher geht's in den Alt-Weiber-Sommer hinein. Der Wind weht schon über Stoppelfelder, es geht von des Jahres Höhe schneller und schneller abwärts, und die geschwätzte politische Fama behauptet, daß nicht Alle, die zum Wunderstab gegriffen und zu Erholungswecheln ihr Heim verlassen haben, wiederkehren werden; die bekannte Minister-Frankheit soll in Berlin und anderswo grassieren und diesem und jenem bisher hochmögenden Herrn es geraten erscheinen lassen, an größere Ruhe zu denken. Wie weit sich diese Geschichten zu Tatsachen verdichten, wird sich nach der Rückkehr des Reichskanzlers an seinen Amtssitz ergeben. Gerade so, wie in früheren Jahren, wird man in weiten deutschen Gebieten auch an diesen Sommer 1903, der nach den Behauptungen der Wetterweisen im Wesentlichen ganz normal werden sollte, denken; die Heimkehr der preußischen Provinz Schlesien ist eine lachbare, und mit den zehn Millionen staatlichen Unterfützungsgeldern, die der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident anwies, dürfte bei Weitem noch nicht aller Schade gut gemacht werden. Schon geraume Zeit hofft man auf einen beständigen Verlauf der Jahreszeiten, aber immer wieder kommen Wetterkatastrophen, die schwere Heimkehrungen bedeuten. So geht's irgend-

wo in jeder der Jahreszeiten, und herbe Verluste, nicht nur an Eigentum, sondern auch an Menschenleben sind zu beklagen. Auch an mancherlei unerfreulichen Erscheinungen auf dem Gebiete der gewerblichen Arbeit hat es nicht gefehlt; das ist um so mehr bedauerlich, als wir noch immer nicht die Folgen des bösen Rückschlages vor zwei Jahren überwunden haben, und den verschiedenen Faktoren der Arbeit nichts nötiger ist, als Einigkeit. In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika treten drohende Erscheinungen immer mehr in den Vordergrund, ein neuer Beweis, daß man sich hüten soll, die Luftschlöffer zu sehr in den Himmel hineinzubauen. Die einmal totgeschlagene Unternehmungslust wird so bald nicht wieder erneuert. Wir haben das handgreiflich zu Ende der achtziger und zum Anfang der neunziger Jahre gesehen.

Spätestens der Beginn der kommenden Woche wird der katholische Christenheit ein neues Oberhaupt an Stelle des entschlafenen Papstes Leo XIII. geben, nachdem die Mehrheit der im Konklave versammelten Kirchenfürsten sich entschieden haben wird.

König Eduard's VII. Reise nach Irland ist selbst in London nicht groß beachtet, mit aller seiner persönlichen Lebenswürdigkeit wird der Monarch den trotzigen, der britischen Regierung feindsinnigen Sinn der Irländer nicht ändern. Am so mehr wurden die andauernden Erörterungen über das englische Zollverhältnis und die Handelspolitik Deutschland gegenüber beachtet, und auch wir Deutsche haben allen Anlaß, uns den richtigen Vers darauf zu machen. Alle Abschwächungen und gelegentlichen lebenswürdigen Worte können uns doch darüber nicht forttäuschen, daß wir recht wenig wirkliche ehrliebe Freunde im Reiche König Eduard's haben. Mag Herr Chamberlain heute noch mit respektablen Schwierigkeiten für die Ausführung seiner Pläne zu kämpfen haben, einst wird kommen der Tag, wo er in der Hauptsache doch Recht behält. Die englische Volksströmung ist vom allerstärksten Vorurteil gegen das deutsche Reich besungen, und sie reizt die Regierungspolitik mit. Auf ein besseres Verhältnis zu hoffen, ist Jedem gestattet; ob er aber einmal in dieser Beziehung Tatsachen von wirklichem Wert schauen wird, das steht auf einem anderen Brett. Ziemlich still ist's in Frankreich, nur der Trubel wegen der Ausführung des Ordnungsgesetzes geht weiter, immer neue Exempel werden auch dafür bekannt, daß das Offiziercorps, welches die Truppen bei militärischem Einschreiten kommandiert, nur die allergeringste Lust hat, in dieser Sache den Strang der Regierung zu ziehen. Der Rückschlag auf die Kirchenpolitik des Ministeriums Combes wird nicht ausbleiben, darauf kann man sich heute schon

fest verlassen. In Spanien und Portugal weiterleuchtet's; die Regierungen in Madrid und Lissabon wissen für Alles Erklärungen, aber ob diese stimmen, muß die Zeit beweisen.

Die orientalischen Mitteilungen lauten ruhig, in Fürst Ferdinand's von Bulgarien Reich soll Alles so glänzend stehen, wie nur möglich. Zu wünschen ist's ihm ja, daß er nach der Heimkehr von seiner Sommerreise ein „heilteres und zufriedenes“ Volk findet, aber ob inzwischen nicht etwas Anderes passiert, das kann Niemand sagen. König Peter von Serbien macht sich andauernd in seinem Volke nach Kräften populär, das ist für ihn zweifellos günstig, aber doch nicht ausschlaggebend, denn die serbischen Parteien, diese Suppen-schüssel-Politiker, sind nicht mit einem einfachen Händedruck zufrieden, sie wollen auch etwas in der Hand behalten. Man wird sehen: Wenn es an die dringend notwendige Regelung der Staatsfinanzen geht, wird Jeder haben, Niemand aber zahlen wollen. In Oesterreich-Ungarn dauert der Nationalitäten-Wirrwarr weiter fort; in Wien, wie in Budapest kennen die politischen Leidenschaften keine Schranken, obwohl doch die habsburgische Monarchie der inneren Konsolidierung dringend bedarf. Einen durchgreifenden Staatsmann wollen die Volksvertretungen weder in Wien, noch in Budapest, aber nötig tut er sehr.

Ans Oskafen kommen alle Augenblicke Alarm-Meldungen, die dann wieder Beruhigungs-Nachrichten Platz machen. Vielleicht erklärt man sich das, was dort vorgeht, am Einfachsten daraus, daß irgend eine Macht, vielleicht auch zwei, im Trüben fischen wollen, denn sonst liegt zu dem Gekrei von bevorstehenden russisch-japanischen Feindseligkeiten doch wohlhaftig kein Anlaß vor. Daß Rußland bestrebt ist, sich mit der Zeit einen maßgebenden Einfluß zu sichern, weiß längst alle Welt; das Vordringen bis zur chinesischen Grenze wäre ja auch völlig zwecklos, wenn das Garenrecht nur darum diese kolossalen Anstrengungen überwältigt hätte, um Anderen die Früchte seiner Kriegen-Arbeit in den Schoß fallen zu lassen. Doch auch neben Rußland's Machtstellung bleibt Platz für Japan, deshalb brauchten sich dessen Politiker nicht aufzuregen. Aber England fürchtet den früher oder später unvermeidlichen russischen Stoß gegen Indien; dem soll vorgebeugt werden, dazu ist Japan gut, darum schürt der edle Brit.

Fundschau.

* Deutschland. Der Kaiser traf auf seiner Nordlandfahrt in Drontheim ein.

Verrat.

Von Hans Walb.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da war keine Spur von leerer Schmeichelei und eleganten Phrasen, Scholling sprach angeregt, aber stets unter Vermeidung allen Beiwerks, den Nagel auf den Kopf treffend.

Eine zufällige Äußerung seiner Begleiterin über eine schwierige elektrische Erfindung, die gerade weil von sich reden machte, benützte der Artillerie-Offizier, der sich eingehend mit der Sache befaßt hatte, um seinem Erstaunen darüber Ausdruck zu geben, daß eine elegante Dame, der das Mode-Journal eine vertrautere Unterhaltung sei, wie ein Fachmann diese komplizierte Frage besprechen könne.

„Ich habe Zeit, viel Zeit“, war die lebenswichtige Antwort. „Aber für Sie ist der Gegenstand auch kein solcher Zbers Berufs.“

„Nun, an einen Artilleristen tritt Manches heran, was kein Interesse weckt. Uebrigens war es meine ursprüngliche Absicht nicht, Offizier zu bleiben, ich wollte Ingenieur werden. Und im Stillen betreibe ich die alten Studien weiter.“

„Sie sind ein ganzer Mann“, erkannte Frau von Marigny mit warmem Tonfall an. „Ihr Herr Bruder

ist nicht von solchen Dingen in Anspruch genommen, obgleich ich ihn zu schätzen weiß.“

Walter nickte zustimmend. Das schnelle Urteil Anne's amüsierte ihn. Es wäre auch von einem künftigen Befanden oder Vorkasfter zu viel verlangt, wenn er sich mit diesem Gebiete befassen sollte“, fügte er heiter hinzu. „Jeder dient dem Vaterlande in seiner Weise.“

„Das sage ich ebenfalls!“ Ueberrascht wandte Scholling seinen Blick ihr voll zu, und ein leuchtender Blitz traf ihn zur Antwort. Wie ein heißer Strom ging es durch seinen Körper! Wie hatte er in solche Augen geblickt.

Man war damit vor dem eleganten Restaurant, welches die kleine Gesellschaft vereinen sollte, angekommen, und bald hatten die beiden Damen und die drei Herren in einem Seitenzimmer Platz genommen. Der Tisch war reich besetzt, der Keller nicht minder, die Stimmung ward eine recht animierte, selbst die schweigsame Madeleine verlor ihre Befangenheit und erzählte von ihren kleinen Freuden und Leiden während der letzten Jahre. Wenn sie sich auch weis zu Georg von Scholling wandte, so lauschte doch nach und nach die ganze Tischgesellschaft.

„Das glückliche Kind!“ sagte Frau von Marigny plötzlich mit einem leisen Seufzer.

„Sind Sie etwa nicht glücklich, Anne?“ fragte Herr Ruffler forschend. „Ihr Gatte ist herzensgut, Sie sind unabhängig in jeder Weise, wozu Sie kommen, bezwingen Sie die Herzen, was fehlt Ihnen?“

Anne ließ den scharfen Blick behutsam über die beiden Herren von Scholling schweifen. Georg, immer mehr von Madeleine gefesselt, sah wohl neugierig aus, verriet aber keine größere Spannung. Um so mehr Walter. Und an ihn wandte sie sich mit der hastigen Frage: „Herr von Scholling, wann ist nach Ihrer Ueberzeugung das Glück erreicht?“

„Wenn der Wunsch erfüllt ist, der uns als der höchste galt!“

„Wenn der Wunsch erfüllt ist, der uns als der höchste galt“, wiederholte sie langsam. „Dann bin ich noch nicht glücklich.“

„Anne, Anne, Sie übertreiben“, mahnte gutmütig der bejahrte Freund. „Und auch Sie, Herr von Scholling. Uns erscheint so mancher Wunsch hoch, und bald darauf sehen wir doch, daß wir erst am Anfang des Wünschens standen. Dann haben wir nie ein Glück.“

„Ich habe meinen Wunsch, dem ich Alles unterordne“, sagte Frau von Marigny halblaut, „freilich... Aber lassen wir das... Trinken wir auf ein frohes Wiedersehen, Madeleine, meine Herren, gern

* Der Einfluß der Hochwasserkatastrophe auf die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung Schlesiens und Posen's macht sich laut Bresl. Gen.-Anz. bei den landwirtschaftlichen Maschinenfabriken bereits empfindlich bemerkbar. Die um diese Jahreszeit zu machenden Abschlässe auf Maschinen verschiedenster Art bleiben fast vollständig aus und die Maschinenfabriken, die mit Schlesiens und Posen arbeiten, lazierten den Absatzausfall auf 15 bis 25 vom Hundert.

* Von den preussischen und sächsischen Kavallerieregimentern, die an dem diesjährigen Kaisermanöver teilnehmen werden, sind nach der Sib.-Ztg. insgesamt 25 Unteroffiziere und Gemeine nach Hannover kommandiert worden, um im dortigen Militär-Heim Institut im Briefaubendienst unterrichtet zu werden. Bemerkenswert sei bei dieser Gelegenheit, daß verschiedene besonders ausgebildete Kavallerie-Patrouillen, welche nach strategisch wichtigen Punkten zur Aufklärung entsandt werden, in besonders hergerichtete Täschchen zwei oder drei Brieftauben mit auf den Ritt bekommen, um sie nach Grundbesitzung einer wichtigen Tatsache mit der Meldung aufzulösen.

* Unsere Kreuzer „Vlneta“ und „Gozelle“ sowie das Kanonenboot „Panther“ zeigen jetzt zum ersten Male die deutsche Flagge in den Gewässern von Britisch-Nordamerika. Nur der kleine Kreuzer „Folke“ ist in Westindien zurückgeblieben. — Das deutsche Schulschiff „Stein“ hielt sich in diesen Tagen im Hafen von Petersburg auf. Offiziere und Besatzung fanden eine gastliche Aufnahme. — Mit der Rückkehr der heimischen Schiffsflotte aus den norwegischen Gewässern endigten die Vorbereitungsfahrten des ersten Geschwaders für die großen Herbstübungen. Einige Schiffe docken, die übrigen erledigen ihre Schießübungen bis zum Zusammentritt der Übungsflotte Mitte August.

* Die freisinnige Vereinigung ist über den Zuwachs, der ihr durch den Anschluß der national-sozialen Partei erwachsen ist, von Herzen erfreut. Für sich war die nationalsoziale Partei nicht existenzfähig. Es gelang ihr zwar, bei der jüngsten Wahl 30 204 Stimmen auf sich zu vereinigen gegen nur 27 144 bei der Wahl des Jahres 1893; aber was sind 30 000 Stimmen im ganzen deutschen Reich? Der nationalsoziale Reichstagsabgeordnete v. Gerlach, der einzige Vertreter der aufgelösten Partei, wird sich hinfort als Mitglied der freisinnigen Vereinigung bezeichnen. Ob die Fusion von Bestand sein wird, bleibt allerdings abzuwarten. Die Nationalsozialen erklären, ihre Ueberzeugung und Eigenart auch nach dem vollzogenen Anschluß an die Vereinigung nicht aufgeben zu wollen. Nun haben die Nationalsozialen bisher aber einige Eigenarten beibehalten, die sich mit den Bestimmungen des Parteiprogramms der Vereinigung schlechterdings nicht in Einklang bringen lassen. Es kommen da besonders Fragen der auswärtigen und der Handels-Politik in Betracht. Das Auftreten von Disharmonien ist daher nicht nur möglich, sondern eigentlich recht wahrscheinlich. Die Anhänger der freisinnigen Vereinigung dürften daher gut daran tun, bevor sie die Verschmelzung bejubeln als den ersten Anlauf zur Bildung der großen liberalen Partei, abzuwarten, ob und wie sich die Neuerung bewährt. Beweist die Erfahrung, daß die nationalsoziale Partei ganz in der Vereinigung aufgegangen ist, dann hat die letztere, wenn auch der zahlenmäßige Zuwachs nur gering ist, ein Recht sich der Fusion zu freuen.

* Oesterreich-Ungarn. Ueber die inner-

politische Lage in Ungarn herrscht vollkommene Unge-
wißheit. Während man meinen sollte, daß die Unter-
werfung der Obstruktion in der denkwürdigen Nach-
sichtigung allgemein beifällig aufgenommen werden müßte,
kann man vielfach das gerade Gegenteil bemerken.
Ganz besonders auffällig ist es aber, daß die Stellung
des Ministerpräsidenten Grafen Khuen durch den Ver-
laß der Sitzung keineswegs beeinträchtigt erscheint. Im
Gegenteil, der Minister erfährt jetzt von verschiedenen
Seiten Angriffe, von denen er bisher Zustimmung ge-
funden hatte. Wie die Tragödie schließlich enden wird,
wissen die Götter. Auf gütlichem Wege geschieht's
nimmer; die Lösung wird vielmehr entweder durch den
Rücktritt des Grafen Khuen oder aber durch die Auf-
lösung des Abgeordnetenhauses erfolgen. Natürlich
würden auch diese beiden Maßnahmen nur ein Not-
behelf sein und die Ruhe höchstens auf einige Tage
oder Wochen herstellen. — Die Bestechungsangelegen-
heit des Abgeordneten Jollan Popp beginnt sich mehr
und mehr aufzulären. Der Brave hatte bekanntlich
eine Summe von 10 000 Kronen auf den Tisch des
Hauses niedergelegt mit dem Bemerkten, daß ihm dieses
Geld von dem früheren Abgeordneten Dienes übergeben
worden sei mit dem Erlaunen, dafür nun im Parlamente
zu schweigen, also der Obstruktion seine Unterstützung
zu entziehen, und Budapest zu verlassen. Der be-
schuldigte Dienes hat auf diese Anklage geantwortet,
er habe dem Abgeordneten Popp das Geld zu einem
ganz anderen Zwecke übergeben und werde vor der
parlamentarischen Untersuchungskommission weitere An-
gaben machen und die mysteriöse Angelegenheit auf-
hellen. Daß die Regierung an dem plumpen Versuch
unbeteiligt ist, darf als selbstverständlich bezeichnet
werden.

* Frankreich. Bei der Beratung des Finanz-
gesetzes durch den Budgetausschuß verlangten die Ver-
treter der Regierung die Erhöhung des Zolles auf
Kaffee um 50 Frankts. Dieser Antrag wurde ange-
nommen. Ferner beantragte der Berichterstatter des
Budgets für auswärtige Angelegenheiten die Streichung
der Kredite betr. die Subvention der katholischen Mis-
sionen in Ost und im äußersten Osten. Zu einer
Beschlußfassung über diesen Antrag kam es noch nicht,
doch ist seine Annahme wahrscheinlich. Im Plenum
der Kammer wird der Antrag natürlich zu sehr leb-
haften Auseinandersetzungen Veranlassung geben.

* Amerika. Wie dem „Ber. L. A.“ aus New-
York geliebt wird, hat die neue Republik Cuba bereits
eine kleine Revolution gehabt. Es handelte sich um
einen Aufstand bei Bayamo in der Provinz Santiago.
Nach einem kurzen Kampf, in dem vier der Rädel-
führer getötet wurden, konnte die Ruhe wiederhergestellt
werden.

Lokales und Provinzielles.

* Gisketh, 1. Aug. Herr Hotelier H. Kröppel
und Frau zu Oberree feiern am Donnerstag, den
6. Aug. ihre silberne Hochzeit. Möge es dem Jubel-
paare vergönnt sein, auch noch den goldenen Hochzeit-
tag in gleicher Rüstigkeit und Gesundheit zu er-
leben.

* Am morgigen Sonntag macht der Klub der
Eisenbahnwerkstätte aus Oldenburg einen Ausflug per
Wagen nach hier. Etwa 30—40 Personen haben sich
bei Herrn Gastwirt Paul Meyer angemeldet.

Herr Ruffler nickte, Madeleine vermochte die Aengstlich-
keit aus ihrem Gesicht nicht so immer nicht zu bannen,
und Frau von Marigny rief triumphierend: „Die Ant-
wort wollt ich haben! Ob ich so bald wieder nach
Neß kommen werde? Wer weiß es! Aber das
sollen Sie mir versprechen, Herr von Scholting, und
Ihr Herr Bruder dazu, wenn Sie einmal einen längeren
Urlaub haben, so benützen Sie ihn zu einer Reise
nach Nizza, und der Oberst von Marigny, mein Ge-
mah, wird erkrant sein, die Freunde seiner Gattin bei
sich zu begraben. Und in dem Augenblick wird dieser
törichte Zwischenfall ausgelöscht und vergessen sein. Ich
habe Ihr Wort, meine Herren?“ Georg und Walter
von Scholting verneigten sich.

Sie sah wunderschön aus in diesem Augenblick,
als die geistige Erregung die tiefen Augen wie Dia-
manten strahlen ließ, als eine leichte Röte auf ihren
Wangen brannte, um ihre festen Lippen ein sieges-
gewisses Lächeln spielte. Keiner der Anwesenden konnte
diesem Eindruck sich entziehen, Madeleine rief unwill-
kürlich aus: „Die Schicksalsgöttin!“ eine Aeußerung,
die ein helles, jugendfrohes Lachen auf Anne's Antlitz
emporleuchtete. Und dasselbe dachten die Herren,
und keiner unter ihnen mehr, als Walter von Schol-
ting. Wie es streng zurückhaltenden, ersten Charakteren
nicht selten geht, so hatte ihn in diesen kurzen Zeit-

* Am Donnerstag Nachmittag sind die Logger
„Nien“ mit 404 Kantjes Heringen und „Birwinkel“
mit 381½ Kantjes Heringen von der ersten Reise hier
eingetroffen.

* Am Freitag Abend ist der Logger der hiesigen
Hering-Fischerei-Gesellschaft „Oldenbrof“ mit 511
Kantjes Heringen von der ersten Reise hier eingetroffen,
der Logger „Gisketh“ wurde signalisiert.

* Herr Kapl. B. Sandersfeld junr. kaufte
von Herrn Gerh. Koopman von dessen an der
Steinstraße belegenen Grundbesitz einen Bauplatz, um
dieselbst einen Neubau aufzuführen zu lassen.

* Herr Kapl. E. Viet in Oldenburg hat dem
Vernehmen nach an der Oberreeger Chaussee einen
Bauplatz gekauft und beabsichtigt ein Wohnhaus bauen
zu lassen.

* Das hamburgische fünfmastige Vollschiff „Preußen“
ist von seiner zweiten Reise nach Ziquique am 25.
Juli auf der Elbe wieder angekommen. Das Schiff
hat zu der Hin- und Rückreise nur 5 Monate 9 Tage
gebraucht. Seine erste Reise trat es am 31. Juli v. J.
von Bremerhaven aus an; das Schiff hat also in
weniger als 12 Monaten zwei Rundreisen nach der
Westküste Südamerikas gemacht, eine ganz hervorragende
Leistung.

* Die gestern an hiesiger Navigationschule beendete
Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt haben folgende
Herren bestanden: Johann Freese, Hermann
Schöder und Heinrich Winter aus Gisketh,
Arthur Focke aus Lemwerder, Franz Land-
kron und Peter Mommen aus Brake, Emil
Schumacher und v. d. Vring aus Oldenburg,
Walther Mößinger aus Käferthal. Herr W.
Mößinger hat das Prädikat „Mit Auszeichnung
bestanden“ erhalten. — Die Prüfung in der Schiffs-
dampfmaschinenkunde haben acht und die Prüfung in
der Schiffsbaukunst sieben Herren bestanden.

* (Kleine Essiggurken). Die besseren Gurken werden
ausgesucht, mit reinem, kaltem Wasser abgewaschen, mit
Salz bestreut, 24 Stunden bei Seite gestellt und von
Zeit zu Zeit durchgerührt. Man gibt auf 1 Kilo
Gurken ca. 30 Gramm Salz. — Dann nimmt man
die Gurken aus dem Salzwasser, schüttet sie auf ein
Sieb zum Ablaufen, trocknet sie mit einem Tuche ab
und legt sie lageweise in den Topf. Als Gewürz ver-
wendet man auf ca. 5 Kilo (10 Pfd.) Gurken 300
Gramm Perlzwiebeln, 100 Gramm Pfeffer, 15 Gramm
Pfefferkörner, etwas Weizenpfeffer, etwas Lorbeerblätter,
Dill und Dragon. Diese Gewürze werden zwischen
die Gurken gelegt, dann nimmt man auf obige Menge
ca. 2 Liter guten Einmach-Essig, tut nach Geschmack
einige Stüchchen Zucker hinein und kocht einmal auf,
rührt in den heißen vom Feuer genommenen Essig
1 Päckchen Dr. Decker's Salicyl für 10 Pfg., läßt
den Essig erkalten und gießt ihn über die Gurken. Ein
weiteres nochmaliges Kochen des Essigs ist unnötig,
weil das beigefügte Dr. Decker's Salicyl ein Verderben
des Essigs verhindert. Unter keinen Umständen kochte
man den Essig oder das Wasser mit dem Salicyl,
sondern gebe es stets nach dem Kochen hinzu, sonst
verliert es seine Kraft.

* Vom August sagt Falb: Dieser Monat ist im
ganzen verhältnismäßig trocken. Gewitter treten in
der ersten Woche, dann in der Mitte und am Ende
des Monats auf. Die Temperatur ist sehr schwanzend,
in der ersten Hälfte meist normal, in der zweiten aber
ziemlich tief unter der Mitte. Vom 1. bis 10. August

werde ich an diesen frohen Tag zurückdenken. Und
ich hoffe, auch Sie!“

Hell klangen die Gläser . . . Da, mit einem
Male zerbrach das Walters von Scholting, der Wein
floß auf das weiße Tischttuch.

Ein läches Verstummen entstand. „War das die
Antwort des Schicksals?“ unterbrach Anne das Schweigen
mit übermüthigem Lachen. „Gut, so fordern wir das
Schicksal heraus. Herr von Scholting, Sie sind der
nächstbeteiligte. Wollen Sie dem Schicksal trotzen?“
„Anne!“ rief Madeleine ängstlich. „Das ist ver-
weifen!“

Die schöne Frau achtete nicht auf den Ruf. „Herr
von Scholting, ich bitte um Ihre Antwort!“

Das ernste Gesicht des jungen Offiziers zeigte einen
vorübergehenden Zug heiß aufgeregter Erregung, doch
im nächsten Augenblick ward es wieder gleichmäßig
ruhig, wie zuvor.

„Verzeihung, gnädige Frau, aber ich vermag in
dem zufälligen Sprünge eines Glases kein Zeichen des
Schicksals erblicken. Wer, wie ich, bei seiner Berufs-
tätigkeit so sehr mit dem vollen Ernst des Schicksals
rechnen, sich jede Sekunde der weitgehendsten Verant-
wortlichkeit bemußt bleiben muß, der sieht nicht auf ein
paar Scherben!“

Georg von Scholting sagte heiter: „Er ist der Alte!“

ist es sehr trocken. Nur ganz vereinzelt kommen Niederschläge vor. Die Temperatur liegt über der normale. Die Gewitter sind nicht zahlreich. Der 8. August ist ein kritischer Termin 3. Ordnung, der etwas Regen und eine Erhöhung der Temperatur vorübergehend bringen wird. Das Wetter vom 11. bis 15. August ist trocken. Die Temperatur sinkt unter die normale. Gewitter sind nicht zu erwarten. Vom 16. bis 21. August findet ein Witterungsumschlag statt. Die Niederschläge nehmen zu. Die Temperatur steigt anfangs über die normale, geht dann aber wieder zurück. Es treten stellenweise Gewitter ein. Vom 22. bis 31. August findet neuerdings ein Wetterumschlag statt. Die Temperatur sinkt ziemlich unter die normale. Der 22. August ist ein kritischer Termin 1. Ordnung, der sich mit einer Verfrühung von drei Tagen durch eine kleine Zunahme der Niederschläge bemerkbar macht, doch wegen der allgemeinen Tendenz der Trockenheit nicht ausgiebig zur Geltung kommen kann. Erst in den letzten Tagen des Monats tritt eine Zunahme der Niederschläge und Gewitter ein.

* In Großenmeer wurden am Mittwoch der Körungs-Kommission 15 dreijährige Stuten, 2 zweijährige Hengste, 6 Stuten und 5 Hengstfohlen vorgeführt. Hier von sind folgende 6 Tiere zur Konkurrenz um Prämien ausgesetzt: 1. Die dreijährige Stute des Diedrich Winter-Großenmeer, braun, v. Anno a. Sea Nr. 9530, Name Sea II Nr. 11646. 2. Die dreijährige Stute Abria II Nr. 11762 des Emil Grabhorn-Glücksfelder, braun, v. Ruthor, M. Abria Nr. 4517. 3. Die dreijährige Stute Minorca Nr. 11441 des Johann Schwarting-Großenmeer (Züchter: H. Schwarting-Neuenhof), braun, v. Almar, M. Wobntaube Nr. 1898. 4. Die vierjährige Stute Ciria II Nr. 11176 des W. B. Böning-Neuenhof, schwarz, v. Alow, M. Ciria Nr. 6506. 5. Das Stutenpaar des H. G. Blüffing-Berger, braun, v. Ruthor, M. Almine Nr. 1718. 6. Das Stutenpaar des W. Harms-Berger, braun, v. Ruthor, M. Berle Nr. 10422.

* Verne, 30. Juli. Zur Herstellung einer elektrischen Beleuchtungs-Zentrale hat Langhoop sich entschlossen. Die Anlage ist so projektiert, daß vorläufig ungefähr 250 Glühlampen, 16terjäh, gleichzeitig gespeist werden können. Mit den Haus- und Straßeninstallationen wird schon im Laufe des nächsten Monats angefangen und soll die Anlage spätestens im Oktober dem Betriebe übergeben werden. Als Antriebsmaschine ist ein Deutzer Gasmotor, betrieben durch eine Sauggas-Generatoranlage, vorgesehen. Die Lieferung sämtlicher Teile und Ausführung der Anlage ist der Firma Couard & C. D u d e n, Oldenburg-Zever, die vor kurzem auch eine ähnliche Zentrale für die Firma Ad. Allmers in Barel herstellte, übertragen worden.

* Nordensham, 29. Juli. Auf dem am Pier liegenden von Squique angekommenen französischen Segelschiff „La Renne“ entstanden gestern tumultuarische Szenen infolge Differenzen betriebs Abmünderung u. zwischen Mannschaft und Kapitän; infolgedessen wurden auf Anordnung des Konzils 4 Rädelsführer festgenommen und von zwei Gendarmen nach Ellwürden ins Amtsgerichtsgefängnis geleitet.

* Oldenburg, 30. Juli. Heute Morgen 5 1/2 Uhr ist auf der Kreuzung der Dwoberger Chaussee mit der Eisenbahnstrecke Delmenhorst-Brämsche ein mit Regelsteinen beladener Wagen vom Zuge erfasst und zertrümmert worden. Die Schranke ist stark beschädigt.

Sonstige Beschädigungen und Verletzungen sind nicht vorgekommen.

* Oldenburg. Vorzügliche Schießresultate hat die hiesige Artillerie-Abteilung bei dem letzten Preisschießen erzielt, sodaß dieselbe möglicher Weise einen Kaiserpreis erhalten wird. Aus diesem Anlaß fand für die Abteilung am Dienstagabend ein Sommerfest im Oldenburger Schützenhof statt, wo Offiziere und Mannschaften recht angenehme Stunden verlebten. Am Nachmittag fand ein Gartenkonzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Holzheuer. Wettspiele trugen viel zur Erheiterung bei, u. a. ein Hürdenlaufen. Bei der Preisverteilung wurden die Sieger durch nützliche Gegenstände erfreut. Nach einer Ansprache an die Mannschaften seitens des Herrn Kommandeurs wurden dann noch einige patriotische Lieder gesungen, womit bald die schöne Feiertag im Freien ihren Abschluß fand. Der den Schluß bildende Festball hielt die Teilnehmer noch lange Zeit in bester Stimmung zusammen. (S.-A.)

* Oldenburg, 31. Juli. Die Reise der Großherzoglichen Yacht „Lenahn“, welche von Warnemünde aus am 25. Juli früh angetreten werden sollte, mußte bis Mittag verschoben werden, weil am Abend des 24. ein schwedischer Dampfer, obwohl er von einem Lotsen aus Warnemünde geführt wurde, die „Lenahn“ gerammt und eine Havarie an der Fallreppel verurteilt hatte, die beseitigt werden mußte. Als dann ging die „Lenahn“ in See, passierte etwa um 7 Uhr Ropenhagen und ging bei herrlichem Wetter gegenüber von Klampenborg vor Anker. Am 26. früh wurde die Reise in nördlicher Richtung fortgesetzt, das Vorgebirge von Cullen unafahren und gegen Mittag bei der kleinen Insel Haland Väderö gegenüber Torneooog geankert. Am 27. blieb die „Lenahn“ hier liegen; das fast menschenleere, von zahlreichen Kaninchen und Wasservögeln aller Art bevölkerte Eiland wurde auf Spaziergängen besichtigt. — Am 28. ging die „Lenahn“ wieder in See. Engelholm wurde angefahren und auf der Wiaasse ein hier mündender Fluß besahen; um 6.15 abends wurde Helsingborg erreicht, wo die „Lenahn“ im Hofen am Quai festmachte. Am Morgen des 29. wurde eine landwirtschaftliche Ausstellung besucht und um Mittag die Reise nach Kiel fortgesetzt. Das Befinden an Bord ist ausgezeichnet. (S.-A.)

* Strückhausen. Ein Engländer aus der Nachbargemeinde Zade, der mit seinem Gespann eine Spazierfahrt gemacht hatte, machte vor einer hiesigen Wirtschaft Halt. Zur Vorfrist band er zwei Räder des Wagens fest zusammen. Da sich der Mann in der Wirtschaft sehr behaglich fühlte, so verließ ihm die Zeit sehr schnell, und ehe er es sich versah, war auch schon die Dämmerung eingetreten. Man sollte die Weiterfahrt beginnen. Er vergaß aber die Räder wieder los zu binden. Bei der sonderbaren Anfahrt schaute das Pferd und drängte den Wagen gegen einen großen Stein, so daß der Wagen umschlug. Es war noch ein Glück bei dem Unfall, denn außer einer kleinen Hautabrisurung im Gesicht trug der Führer weiter keinen Schaden davon. (Wb.)

* Vofel, 28. Juli. Infolge der dauernd ungünstigen Witterung ist die Heuernte in der letzten Zeit nur langsam fortgeschritten; die Qualität hat bedeutend gelitten. Vor Beendigung der Heuernte wird schon mit dem Schneiden des Roggens begonnen. Hier und da steht man bereits Hocken stehen, und allem Anscheine nach kann man hier einer recht ergiebigen

Ernte entgegensehen, wenn nicht das Wetter einen Strich durch die Rechnung macht. Der Stand der Sommerfrüchte auf dem Sandbeben wie auch auf dem Moore kann als zufriedenstellend bezeichnet werden; insbesondere versprechen die Kartoffeln reichen Ertrag.

* Hohenkirchen, 28. Juli. Siednadel in den Mund zu nehmen, ist gefährlich. Das zeigt folgender Vorfall. Ein Jungfelle, der eine Siednadel im Munde hielt, hatte das Unglück, daß ihm diese in den Hals rutschte, zum Glück mit dem Knopf nach unten. Nach großer Anstrengung brachte er es durch Husten fertig, daß die Nadel wieder zum Vorklein kam. — Der Anfang ist hier in diesem Jahre recht lohnend, denn die Fischer haben in den letzten 14 Tagen 325 Pfund gefangen. — Die Schweinepreise sind in der letzten Zeit gestiegen. Man bezahlt 40—42 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

* Harfebrügge, 29. Juli. Von einem Engländ betroffen wurde, wie das „C. W.“ berichtet, der Landmann Friedrich Schocke von hier. Derselbe wollte ein junges zweijähriges Kind zum Stier bringen. Er zog dasselbe an der Leine hinter sich her. Das Tier ließ sich anfänglich gut führen. In der Nähe der Schule wurde das Tier plötzlich wütend, fuhr auf den Führer los und brachte ihn zu Boden. Einige vom Heuen kommende Leute kamen ihm zu Hilfe. Schocke ver suchte es nun, sich vom Boden zu erheben, allein er vermochte es nicht. Mittels einer Schubkarre brachte man ihn in seine Wohnung. Einen Vorstoß der Nachbarn, sofort zum Arzt zu schicken, lehnte er mit aller Entschiedenheit ab. Allein die stets zunehmenden Schmerzen mahnten ihn in der Nacht dazu, doch am andern Morgen den Arzt kommen zu lassen, was denn auch geschah. Nach Aussage des zu Rate gezogenen Arztes Dr. med. Meiners in Barfel hat der unglückliche sich eine Ausletzung des Oberschenkels aus dem Gelenke zugezogen und eine Rückenverletzung erlitten. Er wurde ins Krankenhaus nach Barfel gebracht.

Vermischtes.

— Regesad. Am Sonntag, den 2. August, findet in Anwesenheit Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg eine vom Verein „Wasserport“ veranstaltete Segelwettfahrt von Brake nach Blexen und zurück statt. Seine Königliche Hoheit wird die Regatta auf der Yacht „Lenahn“ begleiten. Es kommen wertvolle Preise zur Aussetzung. Am den Bewohnern von Elsfleth und Umgebung die Teilnahme an der Regatta zu erleichtern, legt der Begleitdampfer eben nach 10 Uhr in Oberhammelwarden an. Mitglieder des Vereins „Wasserport“ haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freie Fahrt, andere Personen à 2 M. Muffel und Restauration an Bord des Begleitdampfers, wo auch Karten und Programme erhältlich sind.

Neueste Nachrichten.

* Hamburg, 31. Juli. Ein Maximum von über 765 mm liegt südwestlich von Irland, ein Minimum von unter 745 mm über Süd-Scandinavien. In Deutschland herrschen mäßige südliche bis westliche Winde; das Wetter ist meist trübe und kühl. Gestern gingen vielach Gewitter und Regen nieder. Veränderliches, kühles Wetter mit Regenfällen ist wahrscheinlich.

* Berlin, 31. Juli. Gegenüber den Blättermeldungen von der für den Herbst bevorstehenden Be-

lichen Fessel in seinem Leben gebunden wurde, daran dachte Georg nicht eine Sekunde. „Der Artillerist, dieser fischblütige Rechner, sich von einer Abenteuerin fangen zu lassen? Ah bah!“

Da war das Wort in den Gedanken aufgestiegen, das Wort „Abenteuerin“, das sich nie über die Lippen des künftigen Diplomaten gewagt haben würde. Dasselbe Wort, das Oberst von Marigny im Schlummer, in seinen Gedanken flos: War Anne von Marigny auf dem Wege, eine Abenteuerin zu werden, war sie es schon geworden?

Während die Andern still dachten, und sich doch nicht getrauten, ihrem Sinnen offenkundigen Ausdruck zu geben, plauderte Frau von Marigny in fast übermühtiger Loune weiter, meist sich an Madeleine, dann und wann sich aber auch an Walter von Scholting wendend. Seine Antworten waren bestimmt und klar, wie immer, aber wie schwer sich mitunter die Worte von seinen Lippen lösten, das gewahrte Niemand, als die segnende Frau. Leicht hatte sie die Zulage des Beluchs erhalten, und sie mühte sich nun, das Verlangen zu erklären. Aber schon dies veranlaßte den alten Herrn Ruffler zu lesem Kopfschütteln, doch vermied er es klug, auf die neckenden Worte Anne's irgenwie einzugehen. Er dachte mit Bezug auf die beiden Brüder wohl auch: „Aus den Augen — aus

dem Sinn!“ Die Tochter seines einstigen Freundes, des Kapitans de Perrier, für eine Abenteuerin zu halten, wäre ihm nie in den Sinn gekommen.

Man wollte aufbrechen. Im Begriff, die Handschuhe anzuziehen, fiel einer derselben Frau von Marigny aus den Fingern und auf den Stuhl, den sie bisher benutzte. Sie beugte sich darnach, und im gleichen Augenblick auch Walter von Scholting. Es war keine Sekunde, daß sich die beiden greifenden Hände berührten, aber in dem Gesicht der eleganten Dame, wie des Offiziers leuchte es auf, wie Feuerglut.

Aber rasch gefaßt hielt Anne von Marigny ihre Rechte hin und sagte heiter: „Also es gilt! Sie kommen?“ Doch sie sah nur den jüngeren Bruder an, sie reichte nur ihm die Hand, während sie Georg lebenswürdig zunickte.

Hell schlug die schön geschmückte Uhr in der Ecke. Walter von Scholting fuhr empor: „Ich bitte die Herrschaften, mich jetzt zu entschuldigen, ich habe noch kurzen Dienst!“

„Auch heute haben Sie sich nicht davon befreien können?“ fragte Anne mit leise zuckenden Lippen. Er neigte sich auf ihre schlanken Finger nieder. „Ich bitte, mich nicht mißzuverstehen. Es ist nur ein kurzer Dienst, und ich behielt ihn, weil ich annahm, es würde meinem Bruder nicht unlieb sein, mich zu begleiten.“

An die Ehre einer so ausgezeichneten Gesellschaft konnte ich nicht denken!“

„Nun, wir haben noch etwas Zeit. Könnten auch wir Sie nicht begleiten, Herr Leutnant?“ Es lag so viel freundliche Herzlichkeit in ihrer Stimme, daß es nicht unbemerkt bleiben konnte.

Schelmisch drohte Herr Ruffler mit dem Finger. „Anne, Anne, daß Sie nur Ihre eigenste Gesinnung nicht verlieren!“

„Kannst Du es nicht möglich machen?“ fragte sein Bruder, von einem leisen Gefühl der neidischen Eifersucht getrieben.

Der Artillerie-Offizier vermied es, dem Blick der klugen Augen zu begegnen, die jetzt ihn mehr wie lebenswürdig anschauten.

„Es würde eine Unbequemlichkeit für Sie sein, gnädige Frau,“ erwiderte Walter von Scholting in einiger Verlegenheit.

„Glauben Sie, daß wir nach so heiteren Stunden einige Unbequemlichkeit scheuen würden?“

„Nun denn, da Sie so freundlich sind, muß ich es eben offen sagen: Es ist unmöglich. Die Dienstvorschriften sind streng und bestimmt.“ Es war wieder ganz der gemessene, von der Bedeutung seines Dienstes durchdrungene Offizier, dessen Grenzen für ihn ein für alle Mal feststanden. (Fortf. folgt.)

gegung des Kaisers mit dem Könige von Dänemark erfährt die „Nationalzeitung“ zuverlässig, daß an Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten, von einer solchen Zusammenkunft nichts bekannt sei.

Wesit, 31. Juli. Der Gouverneur von Fiume, Graf Radislaus Szapary, reichte gestern seine Entlassung ein. Es verlautet, seine Abdankung soll mit der vorgestern im Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommenen Besetzungsangelegenheit zusammenhängen.

Belgrad, 31. Juli. Der Kandidat der vereinigten Radikalen, Hochschulprofessor Kosta Glawniß, wurde zum Bürgermeister von Belgrad gewählt.

London, 31. Juli. Unterhaus. (Schluß.) Bei der Besprechung des Etats für die Konsulate und die diplomatischen Vertretungen lenkt Rollit (kons.) die Aufmerksamkeit auf die englischen Handelsbeziehungen

zu Rumänien und fordert die Regierung auf, den Verhandlungen zwischen Rumänien und Deutschland besondere Beachtung zu widmen. Cranborne erwidert, diese Frage werde sorgfältig erwogen; der englische Gesandte in Bukarest, der gegenwärtig in London weile, werde darüber zu Rate gezogen.

London, 31. Juli. Eine Depesche des „Standard“ aus Tientsin meldet, der Vikarönig von Schili halte eine Reihe militärischer Beratungen ab. Darin soll, so nehme man an, über die Politik entschieden werden, die einzuschlagen sei, falls Rußland, wie befürchtet werde, die Dienste Chinas im Falle von Schwierigkeiten mit Japan verlangt. Die Einstellung chinesischer Truppen in der Mandchurei seitens Rußlands dauere fort.

Wer Gurken liebt

möge bedenken, daß man auf je 5 Liter des Essigs oder des Salzwassers 1 Päckchen **Dr. Detfer's Salicyl** à 10 Pfg. giebt. Dann braucht der Essig nicht noch einmal aufgekocht zu werden, die Gurken werden nicht lahmig, die Salzgurken bleiben hart und der Geschmack bleibt ein frischer, da keinerlei unliebsame Gährungen entstehen. Rezeptre auf Wunsch gratis vom Unterzeichneten. — **Dr. Detfer's Salicyl** à 10 Pfg. ist in den Geschäften vorrätig, welche führen **Dr. Detfer's Backpulver**.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 2. August:
9½ Uhr: **Gottesdienst**.
Herr Pastor Engelbart aus Neuenbrof (Wahlpredigt).

Der Vorsitzende des Schatzungs-
ausschusses der Stadtgemeinde
Elsfleth.

Elsfleth, den 22. Juli 1903.
Nachdem die Einkommensteuerrolle der
Stadtgemeinde Elsfleth für das Steuerjahr
1903/04 festgestellt ist, wird dieselbe 14
Tage lang, vom 27. d. Mts. bis zum
9. t. Mts. im Hause des Bürgermeisters
Kamien zu Elsfleth zur Einsicht der
Steuerpflichtigen offen liegen.

Einige Reklamationen, infolge deren,
wenn sie unbegründet befunden werden,
Reklamationen die veranlassen Kosten zur
Last fallen, auch die Reklamationen noch
höher zur Steuer veranlagt werden können,
sind innerhalb dreier Wochen nach dem
Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem
31. August d. J., bei Strafe des Aus-
schlusses bei dem Unterzeichneten anzu-
bringen und zu begründen.

Suchting.

Technikum Eutin.

Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau.
Specialkurse zur Verkürzung der Schulzeit.
Vorzüge gratis.

Elsfleth. Der Schiffskapitän **Johann
Warno** in Bienen will wegzugehen
seine zu Bienen belegene

Besitzung

zum 1. Nov. d. J. verkaufen.
Die Besizung besteht aus dem ge-
räumigen, gut erhaltenen Hause, dem Stall
und schönem Garten, ist angenehm be-
legen und daher insbesondere jemand, der
ruhig wohnen will, zum Ankauf bestens
zu empfehlen.

Kaufliebhaber wollen sich recht bald mit
mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Rechnungssteller.
Oberhammelwarden. Frau
Wwe. D. C. Kloppenburg da-
selbst läßt am

Montag, den 3. August,
nachmittags 4 Uhr,
auf ihren zu Oberhammelwarden belegenen
Ländereien:

50

Fuder Heu

in Socken,

öffentlich meistbietend verkaufen, sowie:
Etzgrün von 4,2853 ha u.
2,6788 ha verpachten.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Ed. Detthard, Aukt.
Dielgönne.

Neue Elsfl ether
Superior-Vollheringe
empfiehlt **Th. Ruykhaver**.

Neu! Billig! Neu! Elektr. Taschenlampen.

Stück 1 Mark.

Gustav Kunkel.

Verkauf einer Köterei.

Johann Ohloff zu Elsfleth be-
absichtigt seine zu Neuenfelde belegene
Köterei, bestehend aus sehr gut einge-
richteten, in bestem Zustande befindlichem
Wohnhause und ca. ¼ Acker Obst- und
Gemüsegarten unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich ehestens an
mich wenden.

Elsfleth. **H. Fels.**

Elsfleth. Das zum Nachlaß des
weil. **Küpers Wiechmann** in Els-
fleth gehörige, an der Steinstraße belegene
Haus
ist billig zu verkaufen.

Chr. Schröder, Rechnungssteller.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von
den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle
Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Ueberfettete Theerflawesol-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und
Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW.
v. Frankf. M. zu machen. Preis pr. Stück
50 Pf. in der

Apotheke.

Plüß = Stauser = Kitt
in Zuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen
prämiert, unübertroffen zum Kitten zer-
brochener Gegenstände, bei:

J. D. Borgstede,
Gustav Kunkel.

Speiseöl,
hochfein,
Einmache-Essig,
extra stark,
Salicylsäure.

zum Einmachen
empfiehlt **die Apotheke.**

Sub-Direktion
ist von einer konkurrenzfähigen Vieh-
versicherungs-Gesellschaft mit Schlacht-
vieh-Versicherungsbranche sofort zu
vergeben. Ebenfalls werden Ver-
trauensmänner und Inspektoren event.
gegen festes Gehalt gesucht. Off.
unter U. o. 336 an Rudolf Mosse,
Halle a. S.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe die noch vorrätigen

Sommerhüte

zu jedem annehmbaren Preis.
C. Lübken.

Elsfleth. Im Hause der **Frau
Witwe Wenpe** in Elsfleth, Stein-
straße, ist eine

Unter- und Oberwohnung
zum 1. Nov. d. J. zu vermieten.

Die Unterwohnung kann auch schon
sofort angetreten werden.
Chr. Schröder, Rechnungssteller.

Zu vermieten
auf 1. Nov. die von Frau **Diedrichs** benutzte
Oberwohnung.

Voltenhof 3.

Empfehle mich zum
Kleidermachen
in und außer dem Hause.

Amalie Krüder,
Deichstraße 21.

Zu verkaufen
1 Photographie-Apparat
(Amateur) u. 1 neuer **Schiffs-**
offiziermantel.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Elsflether
Krieger-  **Verein.**

Sonntag, den 2. August,
abends 8½ Uhr,
außerordentliche
Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Einladung des **Hammelwardener**
Kriegervereins zu dessen 25 jährigem
Stiftungsfeste.

2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Tivoli.
Sonntag, den 2. August:

Ball,

Anfang 4 Uhr,
wozu freundl. einladet **G. Schröder.**

**Els-
flether**  **Turner-
bund.**

Sonntag, den 2. August:

Sommerfest.

Programm.
1/2 Uhr: **Marsch** vom Vereinslokale
zum „**Bindenhof**“.

Nach Antritt: **Konzert, Stab-
übungen, Gemeinturnen** des
Stedinger und Elsfl ether Turnvereins,
Keulenschwingen, Reigen der
Damen-Abteilung des Elsfl ether Turner-
bundes, **Kürtturnen** u. s. w.

Nachdem:
Kommers.

7½ Uhr:
BALL.

Um 12 Uhr:
Polonaise mit Champions durch
den Garten.

Eintrittspreise: Damen und
Mitglieder 30 ¢, Nichtmit-
glieder 50 ¢, Kinder 10 ¢.
Mitglieder, die sich am Ausmarsch
beteiligen, sind frei.

Tanzband für Mitglieder 1 M.,
für Nichtmitglieder 2 M.
Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
lichst ein

Das Festkomité.
„**Zum deutschen Hause.**“

Sonntag, den 2. August:

BALL

in meinem neurenovierten Saal, wozu
freundlichst einladet **Paul Meyer.**

Stedinger Hof.
Sonntag, den 2. August:

BALL

Anfang 7 Uhr.
Tanz-Abonnement 1 M.
Es ladet freundl. ein **C. Krüger.**

Verlobungs-Anzeige.
Meine Verlobung mit Fräulein **Clara
Edling** beehre ich mich hierdurch an-
zuzeigen.

Wilhelm Borgstede,
Bremen.

off **Gibraltar**, 30. Juli nach
D Australia, Romien Antwerpen

Port Natal, 31. Juli von
Cura, Ablers Antwerpen

New-Orleans, 30. Juli nach
Breme, Drees Bremen

Santos, 24. Juli nach
Albatros, Dierfs Kanal f. D.

Redaktion, Druck u. Verlag von **L. Birt.**